

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Besognspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Mun. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angefertigte 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamazeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsgemeinden, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 112.

Donnerstag, den 25. September 1913.

17. Jahrg.

Politische Tischreden.

Die Franzosen tun so, als seien sie durch den Triumphschrei des griechischen Königs, der banal und nichts sagend ist, außerordentlich überreicht; man habe etwas ganz anderes ermarct, so eine Art feierlicher Ablage an Deutschland, dessen Kriegskunst König Konstantin, wie er in Berlin verkündete, seine Siege im Balkantrienne verdanke — ein Widerspruch in aller Form und dann eine Verleugung des Galliebers oder des Behüchters vorgelegt. Es darf doch keine Unstimmigkeiten sein, denn solange vorher bestand er sich schon in den Händen von Ioumba viel Beamten des französischen diplomatischen Dienstes, wurde hin und her gewendet und „verpackt“, damit beim Frühlicht im Glimme nachher alles klappe.

Wie? Das sei erstaunlich! Ach nein, so ist es immer gewesen: Staatsreden werden vorher aufgesetzt, entweder im Staatsministerium oder im auswärtigen Amt, und dann im Entwurf der Regierung des Galiebers oder des Behüchters vorgelegt. Es darf doch keine Unstimmigkeiten sein, denn solange vorher bestand er sich schon in den Händen von Ioumba viel Beamten des französischen diplomatischen Dienstes, wurde hin und her gewendet und „verpackt“, damit beim Frühlicht im Glimme nachher alles klappe.

Das Festlegen des Textes wird auch bei anderen Staatsreden beliebt, vor allem den sogenannten Ehrenreden zur Parlamentsöffnung, die ein Regierungskaff sind, keine persönliche Kundgebung des Monarchen. Nur ein einzigesmal hat Kaiser Wilhelm II., von dem Augenblick bingeriffen, ein paar Worte improvisiert. Das war bei der Eröffnung des ersten Reichstages durch ihn im Weisheitssaal aller deutschen Fürsten, wo er die Hand auf das Reichsbanner legte und nach Verlesung der Thronrede rief: „Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümede.

Nachdruck verboten.

18] Graf Kummerfeld hatte keine Ahnung von alledem, als er heute in brillanter Equipage vorfuhr und seinen Freund und Nachbarn mit sehr feierlicher Miene begrüßte.

Ein Hoffnungsstrahl leuchtete da in Ebenholdts Herz. — Kummerfeld könnte vielleicht helfen! Bei dem so zweifelhaften Ausgang des Prozesses wäre der Vetter ja unter Umständen zu einem Vergleich geneigt. Das müßte allerdings sehr geschickt angefaßt werden, etwa also:

„Da du mein einziger lebender Blutsverwandter bist und in dir richtigen Verhältnissen lebst, mir aber durch die Erbchaft des dir als Sohn ja eigentlich zustehenden Geldes meines Vaters der Grundstein zu meinem Reichtum gelegt wurde, so biete ich dir hiermit die Bruderhand und erkläre mich bereit, brüderlich mit dir zu teilen. Ich liebe nicht Jan und Zwietracht, ich hasse die Prozesse. Komm also zu mir, lieber Vetter, laß uns Freunde bleiben und nimm, was dir ein heilloser Zufall verjagt, als geringgegebenes Geschenk aus meiner Hand.“

So etwa, oder so ähnlich, und sonst in einer geschickten Art. — Die Furcht war groß und die Möglichkeit eines Endes mit Schrecken noch größer, wenn der dem Trunks ergebene, gewinnstüchtige, seines Amtes übrigens längst entsetzte und zur Zeit im Ausland wohnende Notar mit im Spiel war. —

Wer verfaßt nun die Reden?

Witunter heüat das gelante Staatsministerium sie. Aber der erste Entwurf wird auf Anordnung des Ministerpräsidenten genehmigt von einem Beamten des Auswärtigen Amtes, etwa der Presse-Abteilung, gemacht. Daran korrigiert das hohe Ministerium herum und schließlich derjenige, der die Rede selbst halten soll, der Monarch, bis alle einig sind; es kommt gar nicht selten vor, daß beispielsweise unserem Kaiser irgendeine Bemerkung nicht paßt, wenn sie in dem scheinlich feinen Beamten deutlich abgefaßt ist. Dann geht der Entwurf eben zurück und macht noch einmal die Zulassungsgreife.

Je herorraender die Gelegenheit, bei der eine Rede gehalten wird, desto mehrliche die Eibung vorher. Wenn etwa der König von Siam in Berlin zu Hofe kommt, so ist das natürlich die einfachste Sache und mit ein paar liebenswürdigen Phrasen abgetan. Die kann jeder aus dem Handgeleit machen, der Kanzler gibt nach sichtlichem Durchsehen kein Wisum, der Kaiser stellt sie sich zweimal durch und kann sie dann — bei feinem fabelhaften Gedächtnis — gleich auswendig, fast alle Monarchen und Präsidenten halten Französisch (für den Fall der Not) das Blättchen Papier mit dem Text der Rede in der Hand, unser Kaiser aber nicht. Einmal, als der König von Spanien in Berlin weilte, kam der Triumphzug, von einem Geheimrat des Auswärtigen Amtes verfaßt, durch ein Versehen erst in dem Moment in die Hand des Kaisers, als er schon zum Bahnhof fuhr, den Satz einzuholen. Wilhelm II. hatte während der Autofahrt gerade nur so viel Zeit, um sich den Text zweimal anzusehen — dann hatte er ihn „hinunter“.

Am nächsten Tage stand die Bankette in allen Zeitungen, und verschiedene von ihnen verbreiteten sich über die „Amputabilität“ des Kaisers, der wieder einmal so gesprochen habe, wie es seinem Vorklingskreise entspräche. . .

Noch härter ist diese Meinung bei dem bekannnten Krügertelegramm zum Ausdruck gekommen, der Glückwunschsbedeute des Kaisers an den Burenpräsidenten, nachdem der Einfall Jameson's in Transvaal vereitelt war. Unter ganzes Mißverständnis in der auswärtigen Politik kamme seit diesem „eigenständigen“ Akt. Und die Wahrheit ist doch nur, daß dieses Telegramm auf Befehl des Staatssekretärs v. Barckhausen von dem Geheimrat Kanfer verfaßt, vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gebilligt und schließlich, nach anfänglichem Widerstreben, vom Kaiser unterschrieben wurde, weil er eben nicht seinen „eigenen Kanzler“ spielen will, sondern in Fragen der großen Politik erfahrungsgemäß seinen Ratgebern folgt.

Doch vorläufig sollte der Herr Graf nichts merken. Erst, wenn Agnes ganz sein eigen, sein Weib, dann sollte er alles erfahren. Einstweilen kam es nur darauf an, dem hohen Herrn klar zu machen, daß Agnes Mitgift vor der Hand nicht käuflich wäre, sondern zweies Verzehrfachung in Goldminen wirkte. — Das könnte ja nur dem Geschnack des Grafen gefallen, der seinen zukünftigen Schwiegervater immer als ein kaufmännisches Genie gepriesen und sich stets gern von demselben in Geldgeschäften hat geholt, da er selber in dieser Beziehung, dank väterlicher Vermödnung, angeblich völlig unerfahren war.

„Gernlichst willkommen, mein lieber Graf. — Und so feierlich?“

Ihr Diener, Herr Nachbar. — Aber, Sie sehen schlecht aus!“

„Ach, — das Herz, das Herz, mein Lieber, ist nicht in Ordnung. — Wird wohl nicht mehr lange währen, dann reise ich ab in die ewigen Jagdgründe meiner Väter, und mein Töchterchen wird Wittlerin von Schloß und Hof. Ja, ja, kommt oft vor, daß andere ernten, was man im Schweiß seines Angesichts gesäet.“

„Aber, ich bitte Sie, Herr Nachbar!“ rief Kummerfeld aus, nicht ahnend, daß diese scheinbar ganz unwillkürliche Bemerkung sehr wohl berechnet war mit Rücksicht auf die nicht zu beschaffende Mitgift.

Doch drinnen im Prunksaal beim schäumenden Sekt wurde Ebenholdt bald wieder lebensfroh. Der lange erwartete Antrag, den er kühl und ge-

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Deutsche Kronprinz wird sein Danziger Kommando, wie verlautet, bereits am 1. April 1914 abgeben. Der Kronprinz hat den Plan, auf einer größeren Auslandsreise die deutschen Kolonien zu besuchen. Andererseits hat er den Wunsch geäußert, ein Kommando im Großen Generalstab zu erhalten. Es steht bisher noch nicht fest, ob sich diese beiden Pläne verwirklichen lassen.

* In Bad Nauheim, wo sie zur Kur weilte, starb im 62. Lebensjahre die Fürstin Anna zu Hensburg und Wiblingen in Wädtersbad. Die Fürstin war die Gemahlin des Fürsten Friedrich Wilhelm zu Hensburg und Wiblingen, der 1903 seinen Vater als zweiter Fürst in der künftigen Bundesliste folgte. Der Fürst ist ein Bruder der Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar, der Mutter der künftigen Erbprinzessin von Sachsen-Weimar, der Mutter der künftigen Erbprinzessin von Sachsen-Weimar, der Mutter der künftigen Erbprinzessin von Sachsen-Weimar.

* Der bekannte Berliner Großindustrielle, Geheimer Kommerzienrat Dr. v. Caro, ist auf seinem Gute bei Strausberg im Alter von 64 Jahren gestorben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die zurzeit noch erlebigen vier Reichstagsmandate werden im Laufe des Monats wieder beieit werden. Die erste Nachwahl findet in Bielefeld am 7. Oktober statt, das bisher 41 Jahre lang vom Reichstagen Dr. Bender (D.) vertreten wurde. Der Kreis ist bisher: Weib des Zentrums. Am Wahlkreis Dresden-Neustadt soll ein Nachfolger für Raben (Soz.), der am 19. Juni starb, gewählt werden, und zwar am 10. Oktober. Dieses Mandat verteidigt die Sozialdemokratie mit 31 600 Stimmen gegen 26 575 bürgerliche Stimmen. Ein bürgerlicher Sieg ist hier nicht ausgeschlossen. In Hamburg dagegen, wo für Rebel am 17. Oktober ein Nachfolger gewählt werden soll, dürfte das Mandat infolge der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie nicht entfallen werden können. Die Sozialdemokratie verfügt über zwei Drittel aller Stimmen. Die letzte Wahl ist in Neumarkt in der Oberpfalz für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Köhl. Der Kreis ist ebenfalls sicherer Weib des Zentrums.

+ Die Novelle zum preussischen Kommunalabgabengesetz dürfte dem preussischen Landtage vielleicht in der nächsten Session noch gar nicht zugehen. Über den Zeitpunkt ihrer Einbringung kann zunächst noch nichts Bestimmtes gesagt werden, frühestens wird die Novelle aber erst im Frühjahr 1914 fertiggestellt sein, da zunächst die Entwürfen im Finanzministerium beendet sein müssen. Die Einberufung des preussischen Landtages zu

messen anhrörte, erfüllte ihn mit Freude, Genugtuung und Hoffnung.

„Gewiß, Herr Graf, wenn Agnes Ihre Liebe erwidert, so habe ich nichts gegen Ihren Antrag,“ sprach er formell. „Das Glück meines Kindes ist auch mein eigenes.“

„Nun, mit Agnes bin ich einig, Herr Schwiegervater, ich darf mich also getroßt den Glücklichen der Sterblichen nennen.“

Da füllte Ebenholdt von neuem die Gläser und es gab, weil seine Hand nervös zitterte, einen schrillen Klang, wie wenn ein Glas einen Sprung erhalten hätte. — Doch Zufall nur! Man stieß wieder an und es klang hell und laut.

Graf Kummerfeld wurde aus den zarten Andeutungen betrefis der wohl angelegten Mitgift natürlich nicht klug. — Auf seine dringende Bitte wurde noch heute an Agnes geschrieben, daß man sie morgen erwarte, um am Sonntag mit großem Pomp die Verlobung zu feiern.

Beide Ehrenmänner schieden um die mitternächliche Stunde höchst zufrieden und hofften das Beste. —

7. Kapitel.

Agnes von Sommerfeld war jetzt Graf Kummerfelds Verlobte. Sie weilte, um dem Geliebten näher zu sein, wieder im väterlichen Schloße und wurde von Ebenholdt wie eine Prinzessin behandelt. Der Stiefvater hatte sich wirklich, wenigstens meinte das harmlose Mädchen es, vollkommen verändert. So etwas Sanftes, Verzeihendes war an Stelle

auf die Märkte der Großstädte, zum großen Teil nach Rheinland und Westfalen. Der Preis, der von den Händlern gezahlt wird, war zuerst 1,75 Mk., stieg dann auf 2,50 Mk. und beträgt jetzt 3 Mk. für den Zentner. Falls kein Regen eintritt, dürfte der Preis eine weitere Steigerung erfahren.

Landwehrmänner. Eine höchst interessante Neuierung wird bei dem 11. Armeekorps ausprobiert. Es handelt sich um eine Art Probemobilmachung für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes. 7000 Reservisten und Landwehrlente wurden zu einer Übung einberufen und kriegsmäßig in Schulen, Festungen und Turnhallen durch die Befehlshaber und Bezirkskommandos feldgrau eingeleidet. Diese Übung führt die Bezeichnung Nachmanöver. An ihr nehmen auch aktive Abteilungen der Artillerie und des Trains teil. Das Kriegsministerium hat zahlreiche hohe Militärs nach Karlsruhe entsandt. Nach einem Schiffschießen auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf ging es in das Manöver nach Weßen und Thüringen. Die Übungen werden vollkommen kriegsmäßig durchgeführt mit Notquartieren und Wägen. Wenn diese Nachmanöver sich behähren, sollen sie eine ständige Einrichtung der deutschen Armee werden.

Kleine Tages-Chronik.

- Carlsruhe, 23. Sept.** Das deutsche Segelschiff „Luene Vittoria 9“, das von hier nach Bremen gegelt war, ist dort nicht angekommen. Jetzt wurde das Boot und die Besatzung eines Mannes der Besatzung gefunden. Das Schiff ist in der Nordsee untergegangen.
- Wien, 23. Sept.** Der Unteroffizierskürschler Schröder von der k. k. Infanterie, der bei seinem Vater, einem Bahnbeamten in Wien zu Besuch war, befindet sich seit einigen Tagen in Kurland in Kasch. Die junge Frau war auf einer Party über die russische Grenze geraten und wurde dort festgenommen.
- Paris, 23. Sept.** Der 63jährige Bauarbeiter Bosselot seiner Gattin, mit der er 32 Jahre verheiratet war, den Hals durch, weil er von einem Elektriker erstickt hatte, den die Frau vor dreißig Jahren begangen hatte.
- Paris, 23. Sept.** Bekanntlich war die Hüfte Emile Grand Palais verschunden. Nun wurde sie nach Besichtigung von mindestens fünfzig mit Kunstgegenständen angefüllten Kisten in den Kellerkammern gefunden.
- Marseille, 23. Sept.** Die Polizei entdeckte in den Kellerkammern eines hiesigen italienischen Restaurants eine vollständig eingerichtete Falltür in einer Mauer. Man beschlagnahmte für 38000 Franc fahiges Geld.
- Wuppertal, 23. Sept.** Auf dem Gleise der Staatsbahn ließ ein vollbelegter Omnibus mit einer Lokomotive zusammenstoßen. Der Omnibus wurde umgeworfen. Von den Insassen wurden drei sofort getötet und acht schwer verwundet.

Ein mildes Urteil.

5 Jahre Gefängnis für den Anabenmörder Ritter.
Der Prozeß gegen den Diener Josef Ritter, der am 11. Mai den 13jährigen Schulknaben Otto Klahn ermordete und zerstückelte, nahm am Dienstag Abend ein für den Angeklagten recht günstiges Ende. Ritter wurde, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage nach Zerschlagung unter Zustimmung mildernder Umstände bejaht hatten, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.
Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der ursprünglich Anträge auf Mord erhoben hatte, kam nachher selbst nur zur Beantragung einer Schuldfrage nach Totschlag, allerdings wollte er die Frage nach milderen Umständen verneint wissen. Zur Änderung seines Standpunktes war der Vertreter der Staatsanwaltschaft wohl auf Grund der Ausführungen gekommen, mit denen die Sachverständigen den Angeklagten als durchaus geistig minderwertigen Menschen hinstellten, der in eine geschlossene Zelle gebore und im kritischen Augenblick der Tat wohl keine freie Willensbestimmung und kein Verantwortlichkeitsgefühl gehabt habe.

Nah und Fern.

- Des Kaisers Jagdglied.** Kaiser Wilhelm hat bei seinem Jagdausflug in Schlefien eine ungewöhnlich große Menge Wild zur Strecke gebracht. Er schoß in West einen kapitalen 26-Ender, der höchste Storch, den der Kaiser je erlegt hat. Außerdem schoß er noch einen sehr guten 16-Ender. In Solva betrug die Strecke 1423 Falanen, 328 Enten und 5 Rebhühner. Der Anteil des Kaisers daran betrug 528 Falanen, 85 Enten und 4 Hühner.
- Falsche Zwanzigmarkstücke** befinden sich im Umlauf. Der falsche Münzer hat echte Münzen in der Mitte durchgegraben und mit falschem Silber gefüllt. Die Münzen sind als falsche Münzen in Umlauf gekommen. Sie sind als falsche Münzen in Umlauf gekommen. Sie sind als falsche Münzen in Umlauf gekommen.
- Die neue preussische Hinterlegungsordnung,** die im preussischen Landtag im Frühjahr verabschiedet worden war, wird erst am 1. April 1914 in Kraft treten. Die Ausführungsbestimmungen befinden sich in Vorbereitung und werden in einigen Wochen veröffentlicht werden.

Der Sieg der Wüchse. Der Kampf um die Wüchse ist nun schon einige Jahre. Fremde und Feinde des Protektors haben sich um die Wüchse über die Wüchse haben und die Wüchse darüber gestritten, ob ihm die Kraft im Innern, verbotenen Quellen anzuzeigen, wenn die richtige Hand ihn über den Boden führt. Der Streit ist auf einem halben Kongress entschieden worden. Dieser erste deutsche Wüchsentag hat sich nicht nur theoretisch mit der Frage befaßt, sondern unter seinem Schutz und seiner Leitung wurden auch Versuche angestellt, die zu überraschenden Ergebnissen führten. So schickte beispielsweise Baumstulmbesitzer Böhmke im Dienste Provinzialabgeordneter, dessen Bekant durch Wüchsentag in Frage gestellt war, eine unterirdische Wasserleitung. Bohrungen ergaben in 10 Meter Tiefe so große Wassermengen, daß der Wassermangel dauernd beseitigt ist. Nach den Berichten, die auf dem Kongress vorgelesen wurden, hat sich die Wüchse mannigfaltig bewährt. Mit ihrer Hilfe wurden Viehbrüche und andere Schäden an Wasserleitungen beseitigt. Die Anhänger der Wüchse behaupten, in Halle einen großen Sieg errungen zu haben, was ihnen nach dem einmündigen bezeugten Erfolg nicht bestritten werden kann.

Obels Hinterlassenschaft. Nach einer Erklärung der Erben des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Obel, die vor der Bücherei Stadtverwaltung abgegeben wurde, hat der Führer der Sozialdemokratie weit über eine Million hinterlassen. Es heißt, daß die Hinterbliebenen die Erbschaftssteuer auf 170000 Mark bezahlt haben. — Der Verstorbene hat bekanntlich vor mehreren Jahren von einem reichen Gönner eine namhafte Summe geerbt, die ohne Zweifel den Grundstock der Hinterlassenschaft bildet.

Eine Stadt als Universalerbin zweier Selbstmörderinnen. Die beiden 30 bzw. 40 Jahre alten Geschwister Emilie und Luise Dam, die in Wilmersdorf gemeinsam Selbstmord verübten, setzten als Universalerbin ihres etwa eine Viertelmillion betragenden Vermögens die Stadt Wilmersdorf ein. Einen Neffen und eine Nichte haben sie ernannt. Der Neffe betreibt ein Büchsen- und Spielzeuggeschäft und befindet sich in keineswegs glänzenden Verhältnissen, da er eine zahlreiche Familie hat. Die Nichte liegt gegenwärtig im Krankenhaus in einem Krankenzimmer daneben. Beide wollen das Testament anfechten.

Die Mutter spricht nicht mehr. Ein erschütternder Vorgang hat sich in der Sigmaringer Straße in Berlingetragen. Dort hörten Nachbarn das fünfjährige Töchterchen der Frau Martha B. am offenen Fenster bitterlich weinen. Auf die Fragen der mitleidigen Leute erzählte es, daß seine Mutter hingefallen sei und trotz allen Wiltens nicht mehr spreche und auch nicht mehr aufstehen könne. Immer von neuem erinnerte das Kind: „Die Mutter spricht nicht mehr.“ Nach gerammer Zeit ließen die Nachbarn die Tür zu der Wohnung öffnen, und dort fand man die Mutter tot auf dem Boden liegen. Die Besichtigung war schon eingetretten. Das arme Kind hatte fundentlang vergeblich versucht, seine tote Mutter aufzurichten oder zum Reden zu bewegen.

Im Wasserflugzeug vom Bodensee zum Nordsee. Der Ingenieur Dohm hat auf seinem Wasserflugzeug einen glänzenden Flug vom Bodensee zur Nordsee zurückgelegt. Er flog zunächst bis nach Köln, das er am Montag um 7,10 Uhr vormittags verließ. Der Flug ging in geringer Höhe den Rhein entlang, da Nebel die Orientierung sehr erschwerte. Um 1 Uhr 50 Minuten kam Dohm mit seinem Motor in Amsterdamm an, das er um 3 Uhr wieder verließ, um über die Südersee nach Emden zu fliegen. Kurz nach 6 Uhr landete er in Vorkum, und um 6 Uhr 40 Minuten landete er glatt in Emden. Von dort aus ging am Dienstag der Flug über Kiel nach Hamburg, wo der Flieger glatt im Hafen landete. Das Wasserflugzeug, das auf der weiten Strecke keinerlei Schäden erlitt, hat sich also glänzend bewährt.

Die Vernehmungen des Massenmörders Wagner aus Mülhausen a. d. Elz zeigen immer deutlicher, mit wie raffinierter Überlegung er zu Werke ging. U. a. erklärte er bezüglich seiner Absicht, die Telefonleitung zu zerstören: „Ich hatte meine Kräfte überschätzt. Sinnvoll hätten konnte ich nicht — und mit dem Bohren und dem Einschlagen der Stöber hätte ich zu viel Zeit verbracht. Da mir das Durchdringen der Leitungen mißlungen war, konnte Mülhausen während dem Gifte erlösen, und damit war mir auch der Mord über Willen abgeschritten, da von daher die Wühler Feuerweh kommen mußte. Deshalb mußte ich so rasch wie möglich hinein in den Ort, um meinen Plan durchzuführen, wenn ich zur rechten Zeit nach Glosheim kommen wollte.“ Wie lange schon der ganze Plan vorbereitet war, geht nach dem Bericht hervor, daß er schon vor etwa einem Jahr auf dem Degerlocher Schießplatz seine Pistole erprobte.

Verfälschung gefälschten Kaffees. Eine für Amerika bestimmte originale Frachtladung hat jetzt den Karlsbad Bahnhofs verlassen: eine große Kiste, welche in 20 sorgfältig verwahrt Flächen ebenio viele After gefälschten schwarzen Kaffee enthält. Zwei in Karlsbad zur Kur weilende amerikanische Multimillionäre, Dr. L. B. Waterbury und Mrs. S. R. Vandenberg, beachteten, nach ihrer Rückkehr in New York ein großes Gefäß zu geben, als dessen letzten Gang die Speisekammer „Schwarzer Kaffee, gefälscht in Karlsbad“ nennen soll. Diesem Zweck dient nun die oben erwähnte Sendung.

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Sept. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Ferner, R. Roggen) G Gerste (G. Brangerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware. Preise wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 157,50—158, Dantsig W bis 182, R 150—155,50, H 190 bis 198, Stettin W bis 184, R 150—155, H 185—159, Posen W 194—196, R 156—158, G 155—163, H 155—159, Breslau W 194—196, R 156—158, G 150—160, Fg 142—145, H 154 bis 156, Berlin W 191—194, R 157—158, H 183—182, Braunschweig W 189—196, R 158—162, H 180—170, Mannheim W 202,50—205, R 165—167,50, H 165—177,50.
Berlin, 23. Sept. (Produktendörfer). Beizenmehl Nr. 0 23,50—24, Rubia. — Roggenmehl Nr. 0 m 1 gemittelt 19,20—21,80. Vdn. im Sept. 20,40, Dez. 20,40, Markt. Nudeln für 1000 Kilogramm mit Salz in Mark. Vdn. im Oktober 65,50, Bester.

Sonnabend den 27. September:
Schweinemarkt in Annaburg.
Beginn des Auftriebs: morgens 6 Uhr.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf
Dandj 33 * Poila 43
Gibson Girl 53

Eine Oberwohnung
sodort oder 1. Januar zu vermieten
Sollzooferstraße 31.

Eine Wohnung
zu vermieten und zum 1. Januar
zu beziehen bei
Nichtis, Friedhofstraße.

57000 Mk.
(auch in klein. Beträgen) haben zu
billig. Zinsfuß auf Hypotheken
anzulegen. Angebote erbitten unt.
A. 54 296 an die Exped. d. B.

Gesucht zum 1. Oktober
nach Braunschweig ein tüchtiges,
zuverlässiges

Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Hauptmann Scherer,
Annaburg, Markt 4.

ff. Kollmöpfe,
aus ganzen Hering, 3 Stk. 25 Pf.,
empfehle
J. G. Fritzsche.

Großer Parzellierungstermin
in Annaburg (Bez. Halle).
Am Montag, den 29. September 1913, von abends 6 Uhr
an, soll im Gasthof zum Siegeskranz in Annaburg
der gesamte Grundbesitz der ehemaligen Domäne Annaburg,
bisheriger Besitzer Herr Amtmann Betge, zu den im Termin bekannt zu
machenden Bedingungen verkauft werden.
Wir sind am genannten Tage im „Gasthof zum Siegeskranz“ anwesend und
nehmen Gebote sowohl fürs Ganze, auch für kleinere beliebige Par-
zellen entgegen. Bei annehmbarem Gebot kann der Zuschlag erfolgen. Kauflustige
werden gebeten, im Termin zu erscheinen.
Die Zahlungsbedingungen sind günstig.
Der Besitzer.



Die Ländl. Spar- u. Darlehnskasse
Annaburg, e. G. m. b. H.
verzinst **Spareinlagen** — auch von
Nichtmitgliedern — mit **4%**.
Die Spareinlagen können sofort bzw. bei größeren Be-
trägen nach tägiger Kündigung zurückgezahlt werden.
Lange, Klausenitzer.

Zähne
speziell Zahnziehen schmerzlos
in Narkose, mittelst Injektion 2 M.
Zahnschmelz-Plomben unsichtbar,
Gebisse-Reparaturen, Zahn-, Mund-,
Kiefer-Drehleuchtungsstrahlen,
Zahnoperationen.
ohne jede Platte,
Schmidt's Zahn-Praxis Jessen
Schweinitzerstr.

Feinsten geräuch.
Spiekaal
empfehlen
J. G. Frißsche.

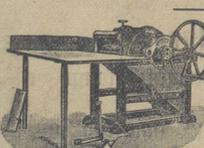
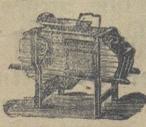
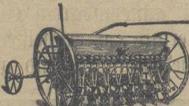
Gewürze
zum Einmachen:
Musgewürz Nelken
Sternanis Saufkörner
Zimmt Salzyl
empfehlen
Apotheke Annaburg.

Frische
Holl-Wettbündlinge
empfehlen
J. G. Frißsche.

Neue saure Gurken
Mixed Pickles
neue Cornishongs
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Thüringer Wander-Theater.
„Waldschlößchen“ Annaburg.
Sonntag, den 28. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:
Am Spieltisch des Lebens.
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Stadelburg.
Nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung: Des armen Kindes Weih-
nachtsfest, oder: Christkindleins goldene Puppe.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Die Direktion: M. Oehlschlägel.
Billetvorverkauf in der Buchdruckerei und im Waldschlößchen

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik, Herzberg a. Elster
Telephonruf Nr. 92
Niederlage im „Bürgergarten“
in Annaburg
empfehlen seine rühmlichst bekannten
leicht gehenden
Breit-Glattstrob- u. Stiften-
Drechselmaschinen
für Hand- und Göpelbetrieb.
:: Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen ::
und Drillmaschinen.

Annaburger
Pandwehr-
Verein
(eingetragener Verein).
Sonntag, den 28. Septbr.,
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
bei Herrn Kamerad Däumichen.

Tagesordnung:
1. Eröffnungsansprache.
2. Berlesen der Niederschrift über die
letzte Versammlung.
3. Steuernahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Ausföndigung des Eisenbahn-
fahr-Answewises zur Teilnahme
an der Einweihung des Föhrer-
schöck-Denkmalis in Leipzig.
6. Anträge.
7. Vereinsangelegenheiten.
8. Schlußwort.
Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
beten.
Der Vorstand. Heintze.

Männer-
Turn-Verein
Annaburg.
Zu dem am Sonntag, den
28. September im Vereinslokal
Bürgergarten stattfindenden

Rekruten-
Abschieds-Kränzchen
ladet alle Mitglieder nebst ihren
werten Damen freundlichst ein
der Vorstand. Beyrich.

Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.
Sonntag, den 28. Septbr., nachm.
3 Uhr: **Monats-Vers-**
ammlung im Vereinslokale
zur „Weintraube“.
Der Vorstand.

Der Kegel-Klub
„Freie Bahn“
hält am Sonntag den 28. Sep-
tember von abends 7 Uhr ab
im Saale des Gesellschafts-
hanfes ein
Tanzkränzchen
ab, wogu Freunde und Gönner des
Kegelsports höfl. eingeladen sind.
Der Vorstand.

Bergamentpapier
zum luftdichten Verschließen
der Einmachebüchsen,
Galicyl-Pergament
Paket 25 Bfg., empfehlen
Herm. Steinbeiß.

Der Verein „Einigkeit“
feiert Sonntag den 27. Sep-
tember sein diesjähriges
Stiftungsfest
im Bürgergarten.
Freunde und Gönner sind hies-
mit eingeladen.
Der Vorstand.

Stadt Berlin.
Jeden Donnerstag:
Bier-Abend.
Dazu empfehle **Bratowurst**
mit **Saueröhl.**
Es ladet freundlichst ein
W. Noack.

„Militärische
Kameradschaft“
Sonntag den 27. Septbr.
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Bürgergarten.
Der Vorstand.

Handarbeits-
Unterricht
erteilt vom 1. Oktober an
Martha Schlobach,
Torgauerstraße 10.
Bisitenkarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Unliebsam verspätet!
Nachruf.
Am 16. September 1913 starb der Königliche
Anstaltslehrer
Herr Oswald Göritz.
Durch treueste Pflichterfüllung bis zum Grabe, nie
versagendes Interesse für das Wohl und Wehe
der ihm anvertrauten Jugend und aufopfernde Hin-
gabe an seinen Beruf hat er sich den bleibenden
Dank der Anstalt und seiner Schüler gesichert.
von Graevenitz,
Oberstleutnant nnd Kommandeur.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herz-
lichster Teilnahme sowohl während der Krank-
heit als auch bei dem Hinscheiden unserer teuren
Entschlafenen und für die herrlichen Kranz-
spenden spreche ich im Namen aller Hinter-
bliebenen meinen tiefempfundenen Dank aus.
Breslau, den 22. September 1913.
W. Streubel, Inspektor.


Nun hat sich der Hügel geschlossen über dem
frühen Grabe unserer lieben unvergesslichen Tochter
und Schwester
Frieda Rahnsch.
Eine schwere Wunde ist uns geschlagen worden
durch den Tod der so jah aus dem Leben ge-
schiedenen teuren Entschlafenen.
Herzlichen Dank Allen die durch Blumen- und
Kranzspenden, durch teilnehmende Worte unseren
Schmerz zu lindern versuchten.
Herzlichen Dank auch den Herren Pfarrern
Klapproth-Bethau und Hahn-Elster für die zu Her-
zen gehenden Worte des Trostes. Dank auch der
Naundorfer Jugend und ihrem Dirigenten für den
schönen Grabgesang und die Trauermusik. Dies
alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.
Dir aber, liebe teure Frieda, rufen wir schmerz-
erfüllt ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Colonie Naundorf, den 22. Septbr. 1913.
Die tieftrauernde Familie Rahnsch.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 112.

Donnerstag, den 25. September 1913.

17. Jahrg.

Politische Tüchereien.

Die Franzosen tun ja, als seien sie durch den Trinkspruch des göttlichen Königs, der banal und nichtsagend ist, außerordentlich überglückt; man habe etwas ganz anderes erwartet, so eine Art feierlicher Abjuration an Deutschland, dessen Kriegskunst König Konstantin, wie er in Berlin verkündete, seine Siege im Balkanreiche verdanke — ein Abjurationsbuch in aller Form und dann eine Verneinung vor Frankreich. Nun, für alle Welt konnte der Trinkspruch seine Überzeugung sein, denn folgendes vorher bestand er sich schon in den Händen von sämtlichen viel Beamten des diplomatischen Dienstes, wurde ihm und her gewendet und „verpöht“, damit beim Frühstück im Empire nachher alles flappe.

Was? Das sei erklaulich? Ach nein, so ist es immer gewesen: Staatsreden werden vorher aufgelegt, entweder im Staatsministerium oder im auswärtigen Amt, und dann im Entwurfe der Regierung des Galigebers oder des Befüherers vorgelegt. Es darf doch keine „Unstimmigkeiten“ geben. Der eine Trinkspruch muß genau wie eine direkte Antwort auf den anderen erscheinen. Man kann es nun den hohen Bantlettteilnehmern nicht zumuten, daß sie angezogen hindurch und dann die Antwort schnell improvisieren. Erstens ist nicht jedermann ein geborener Segelredner, zweitens könnte es gefährliche Mißverständnisse ganz harmloser Sätze geben. Darum werden sie vorher schon verpöht. So paßt denn alles wunderbarlich zusammen, und es wird das gesagt, was die Diplomatie der beiden Länder oder ihr leitender Staatsmann gelagert zu haben wünscht, weil solche Staatsreden um ihrer Wirkung auf die öffentliche Meinung willen eben ein politisches Instrument sind. Was hätte man gedacht, wenn Kaiser und König Konstantin die Schützen der Propolis geschmückt und König Konstantin erwidert hätte, jomohl, die französische Industrie sei hervorragend? Also: die Redner müssen vorher die beiderseitigen Sprüche kennen.

Das Festlegen des Textes wird auch bei anderen Staatsreden beliebt, vor allem den sogenannten Kronreden vor Parlamenten, die ein Regierungskaball heißt, ist doch nur, das dieses Telegramm auf Staatssekretärs v. Marcellus von dem Geheimverrat, vom Reichskanzler Fürsten Solovio und schließlich, nach anfänglichem Widerstreben, unterschrieben wurde, weil er eben nicht seinen Kanzler spielen will, sondern in freien Politik erfahrungsgemäß seinen Ratgebern folgen will.

Wer verfaßt nun die Reden? Mittlerweile das gesamte Staatsministerium. Über der erste Entwurf wird auf Anordnung des Ministerpräsidenten gewöhnlich von einem Beamten des Auswärtigen Amtes, etwa der Presse-Abteilung, gemacht. Daran korrigiert das hohe Ministerium herum und schließlich derjenige, der die Rede selbst halten soll, der Monarch, bis alle einig sind; es kommt gar nicht selten vor, daß beispielsweise unserem Kaiser irgendeine Wendung nicht paßt, wenn sie in dem schrecklich steilen Beamtendeutsch abgefaßt ist. Dann geht der Entwurf eben zurück und muß noch einmal die Zirkulation durchlaufen. Je hervorragender die Gelegenheit, bei der eine Rede gehalten wird, desto peinlicher die Siebung vorher. Wenn etwa der König von Spanien in Berlin zu Hofe kommt, so ist das natürlich die einfachste Sache und mit ein paar liebenswürdigen Worten abgetan. Die kann jeder aus dem Handgelenk machen, der Kanzler gibt nach flüchtigem Durchsehen sein Votum, der Kaiser liest sie sich zweimal durch und kann sie dann — bei seinem fabelhaften Gedächtnis — gleich auswendig. Hat alle Monarchen und Präsidenten halten transportiert (für den Fall der Not) das Präsidenten Bantlet mit dem Text der Rede in der Hand, unter Kaiser aber nicht. Einmal, als der König von Spanien in Berlin weilte, kam der Trinkspruch, von einem Geheimrat des Auswärtigen Amtes verfaßt, durch ein Versehen ist er in dem Moment in die Hand des Kaisers, als er schon zum Abendessen saß, den Gast einzubolen. Wilhelm II. hatte während der Autofahrt gerade nur so viel Zeit, um sich den Text zweimal anzusehen — dann hatte er ihn „hinnen“.

Am nächsten Tage stand die Bantlette in allen Zeitungen, und verschiedene von ihnen vorbereiteten sich über die „Impulsivität“ des Kaisers, der wieder einmal so gesprochen habe, wie es seinem Vorstellungskreis entspräche.

Noch härter ist die Meinung bei dem bekannnten Krügertelegramm zum Ausbruch gekommen, der Glückwunsche des Kaisers an den Bureau nachdem der Einfall Janelonis in Lissabon war. Unter ganzem Mißgeschick in der auswärtigen Kamme seit diesem „eigenmächtigen“ Akt. Und heißt es doch nur, das dieses Telegramm auf Staatssekretärs v. Marcellus von dem Geheimverrat, vom Reichskanzler Fürsten Solovio und schließlich, nach anfänglichem Widerstreben, unterschrieben wurde, weil er eben nicht seinen Kanzler spielen will, sondern in freien Politik erfahrungsgemäß seinen Ratgebern folgen will.

Hof- und Personalmachrichten.

Der Deutsche Kronprinz wird sein Danziger Kommando, wie verlautet, bereits am 1. April 1914 abgeben. Der Kronprinz hat den Plan, auf einer größeren Auslandsreise die deutschen Kolonien zu besuchen. Andererseits hat er den Wunsch geäußert, ein Kommando im Großen Generalstab zu erhalten. Es steht bisher noch nicht fest, ob sich diese beiden Pläne verwirklichen lassen. In das Kaiserpaar, so wie zur Zeit weilt, stand im 62. Lebensjahre die Fürstin Anna zu Hohenburg und Wädlingen in Wädlingen. Die Fürstin war die Gemahlin des Fürsten Friedrich Wilhelm zu Hohenburg und Wädlingen, der 1908 seinem Vater als zweiter Fürst in der fürstlichen Würde folgte. Der Fürst ist ein Bruder der Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar, der Mutter der fürstlich in Heidelberg verstorbenen Prinzessin Sophia. Der bekannte Berliner Großindustrielle, Gedeon Kommerzienrat Dr. v. Caro, ist auf seinem Gute bei Strausberg im Alter von 84 Jahren gestorben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die zurzeit noch erledigten vier Reichstagsmandate werden im Laufe des Oktober wieder befüllt werden. Die erste Nachwahl findet in Bielefeld am 7. Oktober statt, das bisher 41 Jahre lang vom Bräutigam Dr. Kender (D.) vertreten wurde. Der Kreis ist bisher von dem Reichstagsmandat. Am Reichstagsmandat Dresden-Neustadt soll ein Nachfolger für Kender (D.), der am 19. Juni starb, gewählt werden, und zwar am 10. Oktober. Dieses Mandat verteidigt die Sozialdemokratie mit 31 600 Stimmen gegen 26 576 bürgerliche Stimmen. Ein bürgerlicher Sieg ist hier nicht ausgeschlossen. In Hamburg dagegen, wo für Bebel am 17. Oktober ein Nachfolger gewählt werden soll, dürfte das Mandat infolge der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie nicht entfallen können. Die Sozialdemokratie verfügt über zwei Drittel aller Stimmen. Die letzte Wahl in Mecklenburg in der Oberpfalz für den verstorbenen Reichstagsmandat. Der Kreis ist ebenfalls zu befüllen.

Die preussischen Kommunalabgaben-Verordnungen Landtage vielleicht in der nächsten Woche nicht ausgehen. Aber den Zeitungen kann zunächst noch nichts anzuhandeln wird die Novelle am 14. fertiggestellt sein, da zunächst Finanzministerium beendet sein wird des preussischen Landtages zu befüllen.

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Büllmecke.

Nachdem verboten.

18] Graf Kummerfeld hatte keine Ahnung von alledem, als er heute in brillanter Equipage vorfuhr und seinen Freund und Nachbarn mit sehr feierlicher Miene begrüßte.

Ein Hofmungskrahl leuchtete da in Ebenholdts Herz. — Kummerfeld könnte vielleicht helfen! Bei dem so zweifelhaften Ausgang des Prozesses wäre der Vetter ja unter Umständen zu einem Vergleich geneigt. Das müßte allerdings sehr geschickt angefaßt werden, etwa also:

„Da du mein einziger lebender Blutsverwandter bist und in dürftigen Verhältnissen lebst, mir aber durch die Erbchaft des dir als Sohn ja eigentlich zuzuhörenden Geldes deines Vaters der Grundstein zu meinem Reichtum gelegt wurde, so biete ich dir hiermit die Bruderhand und erkläre mich bereit, brüderlich mit dir zu teilen. Ich liebe nicht Zanf und Zwietracht, ich hasse die Prozesse. Komm also zu mir, lieber Vetter, laß uns Freunde bleiben und nimm, was dir ein heilloser Zufall verlagert, als geringgegebenes Geschenk aus meiner Hand.“

So etwa, oder so ähnlich, oder sonst in einer geschickten Art. — Die Furcht war groß und die Möglichkeit eines Endes mit Schreden noch größer, wenn der dem Trunte ergebene, gewinnbringende, seines Amtes übrigen längst entliege und zur Zeit im Ausland wohnende Notar mit im Spiel war. —

Doch vorläufig sollte der Herr Graf merken. Erst, wenn Agnes ganz kein Weib, dann sollte er alles erfahren. Es kam es nur darauf an, dem hohen Grafen machen, daß Agnes Mitgift vor der Hand flüssig wäre, sondern zwecks Verzeihen Goldminen wirtte. Das könnte ja nach dem Schicksal des Grafen geschehen, der seinen Schwiegerpapa immer als ein kaufmännisch gepriesenen und sich stets gern von den Geldgeschäften hat geholt. Da er selber Beziehung, dank väterlicher Verdammung völlig unerfahren war.

„Herzlich willkommen, mein lieber Vetter, und so herzlich?“

„Ihr Diener, Herr Nachbar. — Aber ich schlafe aus!“

„Ach, — das Herz, das Herz, mein Lieber, ist nicht in Ordnung. — Wird wohl nicht mehr lange währen, dann reise ich ab in die ewigen Jagdgründe meiner Väter, und mein Leichnam wird Beisetzungs von Schloß und Hof. Ja, ja, kommt oft vor, daß andere ernten, was man im Schweitze seines Angesichts gesät.“

„Aber, ich bitte Sie, Herr Nachbar!“ rief Kummerfeld aus, nicht ahnend, daß diese scheinbar ganz unwillkürliche Bemerkung sehr wohl berechnet war mit Rücksicht auf die nicht zu beschaffende Mitgift.

Doch drinnen im Bunksalon beim schäumenden Sekt wurde Ebenholdt bald wieder lebensfroher. Der lange erwartete Antrag, den er kühl und ge-

st ihn mit Freude, Gemugtuß, wenn Agnes Ihre Liebe nicht gegen Ihren Antrag, das Glück meines Kindes ist

bin ich einig, Herr Schwiegerpapa, also getroffen den Glückseligen

von neuem die Gläser und Hand nervös zitterte, denn wenn ein Glas einen Sprung durch Zufall nur! Man stieß hell und laut.

wurde aus den garten Annehmlichkeiten wohl angelegten Mitgift

Auf seine dringende Bitte wurde noch keine an Agnes geschrieben, daß man sie morgen erwarte, um am Sonntag mit großem Pomp die Verlobung zu feiern.

Beide Groomen schieden um die mitternächliche Stunde höchst zufrieden und hofften das Beste.

7. Kapitel.

Agnes von Sommerfeld war jetzt Graf Kummerfelds Verlobte. Sie wollte, um dem Geliebten näher zu sein, wieder im väterlichen Schloße zu wohnen und wurde von Ebenholdt wie eine Prinzessin behandelt. Der Stiefvater hatte sich wirklich, wenigstens meinte das harmlose Mädchen es, vollkommen verändert. So etwas Sanftes, Verzeihendes war an Stelle

